

Flussschiffahrt auf der Donau

An Bord des MS Flamenco

Vom 29. August bis 5. September 2011



Nicht nur aus ökologischen Gründen, sondern auch nach ökonomischen und gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten orientierten wir uns, um die Flussschiffahrt einer, unserer Ansicht nach, aufgedonnerte Meereskreuzfahrt vor zu ziehen. Ökologisch, weil die Flussschiffahrt mit viel sauberem Dieselöl fährt, während auf dem Kreuzfahrtschiff gewaltige Mengen erstens von Unrat ins Meer verschwinden und das Schiff katastrophal mit Schweröl angetrieben wird, was sich bei der Rauchentwicklung und der das Schiff ständig begleitenden Rußentwicklung in der Luft ziemlich penetrant bemerkbar macht. Aus gut verständlichen, wirtschaftlichen Gründen, geht man keinesfalls gegen diese Globalverschmutzung vor. Die High Snobiety sollte sich schämen dazu beizutragen, dass auf unseren Meeren solch ein Unfug geduldet wird. Damit wird das Bekennen zum Umweltschutz zur verabscheubaren Heuchelei degradiert! Hier geht Eigennutz vor Umweltschutz.

Außerdem liegt mir dieser Snobtourismus auf dem Meer nicht so sehr, einerseits weil man nicht so nahe an den Küsten entlang fahren kann um die Uferlandschaften zu genießen und andererseits weil das Zusammengepfercht sein auf einem Luxusliner, wie in einem riesigen Fleischsilo, uns noch viel weniger liegt. Außerdem ist mir sehr wohl bewusst, dass auf einem Luxusdampfer mehr Schein als Sein zur Schau getragen wird, was keinesfalls meiner gesellschaftlichen Gepflogenheiten und noch weniger meinen persönlichen Ansprüchen entspricht.

Leider drohen diese aus den Fugen geratene, getrickste Scheinwelt, auch auf die Flussschiffahrt über zu springen. Es heißt dabei fast schon immer „Flusskreuz-

fahrt“ um der Sache bereits einen ähnlichen Charakter zu verleihen, wie dem Kreuzfahrtschiff auf dem Meer.

Ich wünschte mir auch, dass man die Flussschiffahrt nicht hoch stilisiert, durch Imitation der Gepflogenheiten auf einem Luxusliner, zum Beispiel mit einem Kapitäns Diner. Bei unserer Schifffahrt wurde dieses (eigentlich überflüssig sogenannte) Diner genau so freundlich und ebenso kopiös serviert wie die Mahlzeiten an allen anderen Tagen. Niemand verlangt dass der Kapitän ein Diner für die ganze Belegschaft des Schiffes spendiert, wenn das denn so gedacht wäre. Nein, er reicht bloß jedem Passagier seine Hand, in unserem Fall ein Glas Sekt, was allerdings im Fall eine Händedrucks, geeignet ist etwaige von einem Gast getragene Viren rätterlich auf die ganze Belegschaft des Schiffes zu verteilen.

Nicht nur deshalb wurde uns angeraten jedes Mal wenn wir an der diesbezüglichen Installation vorbei kamen, die Hände zu desinfizieren. Wenn man schon auf der einen Seite, wie auf dem MS Flamenco, sich den realen Ansprüchen der Mitreisenden nähert, durch Auswüchse wie die eines zum Schein, oder auch zum puren Jux, organisierten Piratenüberfalls, die zum großen Teil noch gelassen entgegen genommen wurden, dann muss man schon vorsichtig sein, wie weit man sich aus dem Fenster hinauslehnen darf. Balla Balla, verstanden wie „plem plem – Allüren“ sind, so glaube ich, keinesfalls auf einer Flussschiffahrt erwünscht und damit bin ich schon bei der Dreiklassengesellschaft angekommen.

Die untere Gesellschaftsschicht kann sich unter gewissen Umständen weder eine Flussfahrt noch eine Meereskreuzfahrt leisten. Es gibt allerdings jede Menge Leute, die sich trotzdem „etwas leisten“ wollen. Sie leihen dazu Geld. Das bedeutet Ihr Geltungsbedürfnis treibt sie dazu, sich zu verschulden. Sie besteigen dann, keinesfalls ein Flussschiff, sondern kaufen sich 3 verschiedenfarbige Smokings, um auf dem Luxusliner einen selbstgefälligen Auftritt zu starten. Gewisse südländische Menschentäuscher, sowie Zeugen sogenannter Heilsverkünder treten, meist zise-liert gekleidet, wie höher gestellte Bankbeamte auf, obschon vernünftige Menschen sich nicht immer so recht bewusst sind, vor welchen dieser Blendern man sich am meisten in Acht nehmen soll.

Um die mittlere Gesellschaftsklasse heraus zu kristallisieren, nenne ich sofort die obere Klasse, die der wohlhabenden Gesellschaft angehört. Sie findet sich eher weniger auf einer Flussschiffahrt zurecht. Dieser Menschentypus fühlt sich in ihrem Spleen, genau so unwohl in der mittleren Klasse, wie die große Masse sich schwer zurecht findet, im Umgang mit der oberen Klasse.

Und genauso stelle ich mir vor, dass alles was sich bei der Flussschiffahrt um die Mitreisende dreht, ehrlich, freundlich und tolerant, ja zuvorkommend sein soll. Keinesfalls aufdringlich! Niemandem soll und brauch auch nicht, in dieser Gewichtsklasse, ein Benimm vorgeschrieben zu werden, denn dieser Schlag von Menschen braucht keine Scheinauftritte um sich untereinander sehr wohl zu fühlen.

Das sollte man unbedingt mit allen Mitteln pflegen. Weniger für den Schein als für das Sein.



Die Donauflussschiffahrt begann in Passau

Mit unserer Flussreise habe ich ein fehlendes Glied in der Kette meiner Besichtigungen geschlossen. Ich habe die Quellen der Donau einst aufgesucht und abgelichtet, dann habe ich das Donaodelta Gebiet mit einer Handvoll Gleichgesinnter, die gefiederte Welt in dieser paradiesischen Landschaft erlebt. Zugleich war ich noch nie in den besichtigten Städten, Passau, Melk, Wien, Budapest, Bratislava, in der Puszta und schlussendlich in Spitz. Bukarest fehlt in dieser Aufzählung, doch auch dort hatten wir einen Aufenthalt bei unserer Donaodelta Fahrt. Weitere Bil-



Veste Oberhaus

Straße und Bahn unterqueren die Burg

der von dieser Stadt findet man in meinem Bericht. Es war für mich eine erlebnisreiche Fahrt, an der ich noch lange zehren werde, dank der vielen Dokumente, die ich abgelichtet habe. Ich habe die Donau und ihre Ufer recht gut kennen gelernt.

Ich habe versucht zu den meisten Bildern weitere Erläuterungen sowie Eindrücke zu stellen und nehme gerne irrig in Erinnerung gebliebene Angaben zur Korrektur entgegen. Auch fehlende Erläuterungen, die der Reise einen zusätzlich dokumentarischen, kulturellen Touch verleihen, sind selbstverständlich hoch willkommen.



Hier kennt man den Söller unter der Bezeichnung Altane. Leider gibt es nur einen beschwerlichen Treppenweg zum Stift Melk, den wir meiden mussten. Der Anblick jedoch ist ein Zeichen von pompöser Macht. Nirgends bisher habe ich eine so eindrucksvolle Altane gesehen, wie hier an der Vorderwand.



Schloss Schönbüchel datiert aus dem 12. Jahrhundert. Im 2. Weltkrieg wurde es enteignet und nach dem Krieg von den Russen besetzt. Heute ist es wieder zurück im Familienbesitz. Bodenfunde dokumentieren in Schönbüchl Ansiedlungen bereits in prähistorischer Zeit. Unterirdische und verschüttete Gänge sind noch nicht komplett ergründet.

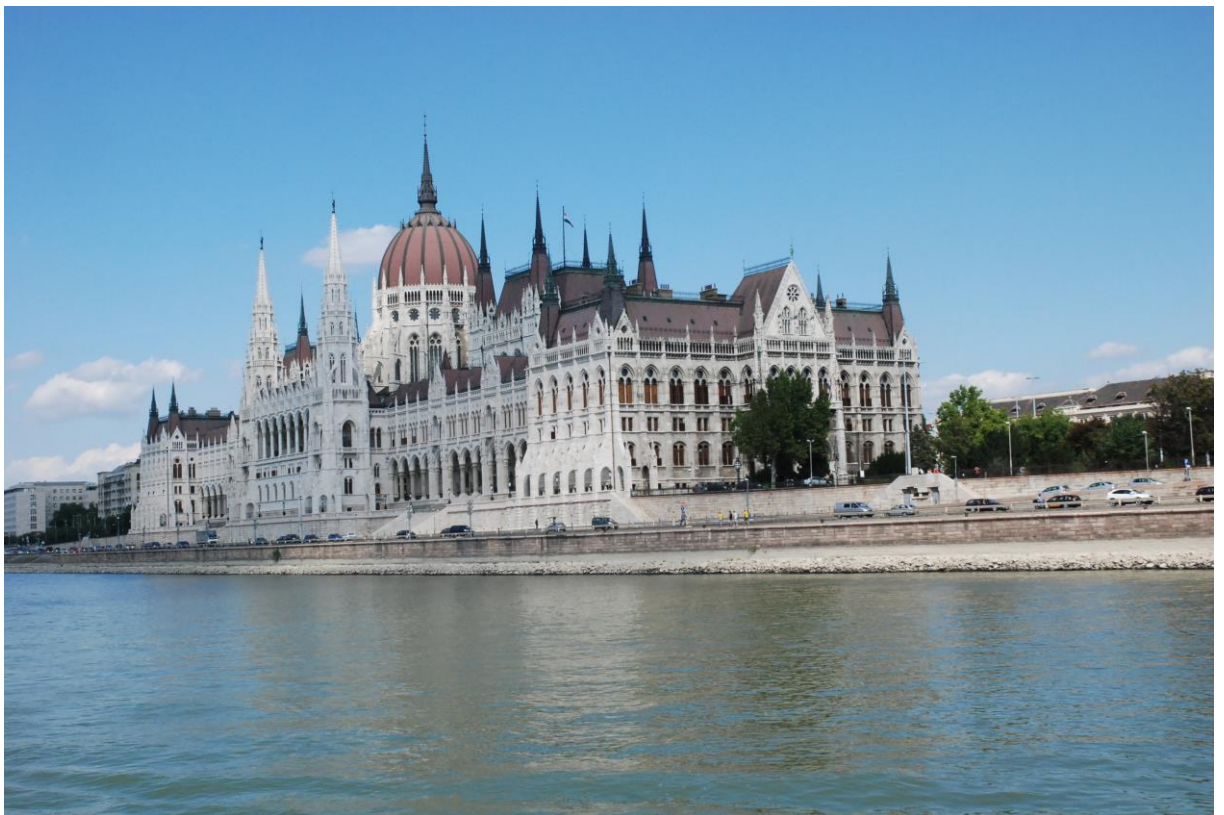


Servitenkloster - Schönbühel soll getreu der Grabeskirche in Jerusalem nachgebaut worden sein. 1667 wurde hier die erste Messe abgehalten. Unter der Grabeskirche soll sich ein für Europa einzigartiges Heiligtum befinden.

Anmerkungen:

1. Man erhob laut „Neptun Cruises Luxemburg“ einen Treibstoffzuschlag von 56 Euro pro Person, (auf Grund der stark angestiegenen Rohölpreise) obschon uns kurz zuvor unsere Regierung mitgeteilt hatte, dass an den Zapfstellen wegen den stark gefallen Ölpreisen die Spritpreise drastig gesenkt worden seien. Solche beachtliche und unerklärliche Fehltritte fallen den meisten Mitreisenden nicht einmal auf. Sie werfen jedoch ein schiefes Licht auf die Ver(un)nstalter.
2. Neptun Cruises Luxemburg betrachtet MS Flamenco als weiblich, denn auf allen Papieren steht geschrieben ...an Bord **der** MS Flamenco. MS ist aber eine Abkürzung und bedeutet soviel wie Motor Schiff: ist also eine Versächlichung ...“an Bord **des** Motorschiffs Flamenco“ wohl eher angebracht.

Wer mehr Bilder von dieser wunderschönen Reise sehen will, der schalte hier direkt in meine Bildersammlung, der Homepage.









Noch lächelt sie, während sie bereits in der Ecke steht. Hoffentlich kein schlechtes Omen.